

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Band: 111 (2014)
Heft: 3

Artikel: "Das hat Druck von mir genommen"
Autor: Meier, Karin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-839640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Das hat Druck von mir genommen»

Ein wegen der Kinderbetreuung reduziertes Erwerbsum führte bei der alleinerziehenden Mutter Rahel Campo zu finanziellen Problemen. Seit sie Ergänzungsleistungen für Familien bezieht, hat sich ihre Situation spürbar entschärft.

Ein Einfamilienhaus mit grossem Garten mitten im solothurnischen Schönenwerd: Auf den ersten Blick würde man nicht vermuten, dass hier eine dreiköpfige Familie wohnt, die aufs Geld achten muss und sich vieles nicht leisten kann, was für andere ganz normal ist. Doch der Schein trügt. Das Haushaltsgeld der Familie ist so knapp kalkuliert, dass das Outfit in Weiss, das die siebenjährige Tochter Lilly für den Schulumzug durchs Dorf benötigt, bereits ein Loch in die Kasse reisst. Und das nicht renovierte 4,5-Zimmer-Haus kostet nur gerade 1100 Franken Miete im Monat.

Abwesende Väter

Rahel Campos finanzielle Probleme begannen mit der Scheidung von ihrem Mann. Die gelernte Zahnarztgehilfin, die in einem 60-Prozent-Pensum als Pflegehelferin in einem Altersheim arbeitete, musste mit ihrem Lohn und Alimenten von monatlich 940 Franken auskommen, die ihr Ex-Mann für seine Tochter bezahlte. «Es war eine harte Zeit», erinnert sich Rahel Campo. «Ohne die Unterstützung meiner Eltern hätten wir es nicht geschafft: Sie halfen uns finanziell über die Runden und hüteten Lilly, während ich arbeitete.» Als die Alleinerziehende von einer Freundin von den Ergänzungsleistungen für Familien (FamEL) erfuhr, beantragte sie diese. Das Anmeldeverfahren mit dem Zusammenstellen aller Belege zu ihrer finanziellen Situation empfand sie als nervenaufreibend, doch habe sich der Aufwand gelohnt: «Wo vorher meine Eltern einspringen mussten, halfen nun Ergänzungsleistungen. Das hat viel Druck von mir weggenommen.»

Die Existenzängste kehrten allerdings bald zurück. Als auch eine zweite Beziehung, aus der der heute zweieinjährige Miro hervorging, zerbrach, wurde es erst richtig schwierig für Rahel Campo. Zum einen hatte sie ihr Pensum beim Altersheim auf 30 Prozent reduziert, um sich den beiden Kindern besser widmen zu können. Zum andern tritt der Ex-Partner, der seinen Sohn bis heute noch nie besucht hat, zwei Jahre lang die Vaterschaft ab und bezahlte dementsprechend keine Alimente. Infolgedessen konnten auch die Ergänzungsleistungen für Miro nicht berechnet werden. Weil bis zu ihrer Veranschlagung eine gewisse Zeit verstrich, musste Rahel Campo während dreier Monate zur Überbrückung Sozialhilfe beziehen. Deren Beantragung hat sie als unkompliziert in Erinnerung: «Die Behörden waren schon in Besitz sämtlicher Angaben, so dass das rasch über die Bühne ging.»

Finanziell unabhängiger

Seit fürs zweite Kind Alimente von 1000 Franken und Ergänzungsleistungen von 584 Franken bezahlt werden, hat sich die Situation von Rahel Campo wieder deutlich verbessert. Unter dem Strich steht ihr zwar nicht viel mehr Geld zur Verfügung als vorher, doch sie ist nicht mehr im gleichen Ausmass abhängig von ihren Eltern. Allerdings leisten diese immer noch den einen oder



Rahel Campo mit Miro und Lilly.

Bild: Pia Neuenschwander

anderen finanziellen Zustupf. Zudem haben die Eltern ihre Tochter und deren beide Kinder zweimal in die Ferien eingeladen. «Es gibt schon Momente, in denen es mich schmerzt, dass ich meinen Kindern nicht mehr bieten kann», sagt Rahel Campo, die auf eigene Hobbys verzichtet, damit Lilly Tanzstunden nehmen kann. Auf der anderen Seite sei für sie mit den Kindern ein Traum in Erfüllung gegangen, so dass sie nichts missen möchte. «Wenn ich meine Kinder anschau, weiss ich, dass sich alle Mühen gelohnt haben», sagt Rahel Campo. In spätestens dreieinhalb Jahren, wenn die Ergänzungsleistungen ganz wegfallen, will sie sich im Altersbereich weiterbilden und ihr Pensum aufstocken. ■

Karin Meier